

## Timotheus

### **1. Illustration John Gaskill**

Vor vielen Jahren musste sich der Chinamissionar John Gaskill mit seiner sehr kranken Frau Mary auf eine beschwerliche Reise machen. Sie mussten viele Tage auf dem Fluss reisen, um das nächstgelegene Krankenhaus zu erreichen, wo seine Frau die nötige Versorgung bekommen konnte. Als sie so auf der Fahrt waren, dachten diese beiden mittlerweile grau gewordenen Missionare gemeinsamen über ihre vielen Jahr im Dienst Gottes nach. Beide waren sich darin einig, dass sie den bestmöglichen Weg gewählt hatten. Ständen sie noch einmal vor der Wahl, sie würden diesen Weg wieder gehen.

Nach einigen Tagen wurde Mary immer schwächer. „John, können wir nicht unter einem großen Baum für eine Weile ausruhen?“, fragte sie ihren Mann. „Ich bin so müde.“ John erfüllte ihr ihren Wunsch und machte es ihr so bequem wie möglich. Sie schaute in sein Gesicht und sagte: „John, ich kann nicht weiterreisen. Ich werde hier sterben. Aber ich möchte dir noch einmal sagen, wie froh ich bin, dass wir nach China gegangen sind.“ Und sie erzählte von der Veränderung, die sie selbst, ihr Heim und die Dörfer, in denen sie arbeiten, durch ihren Dienst erfahren hatte.

John war zu betroffen, um irgendetwas zu sagen. Er schaute, mit Tränen in den Augen zum Fluss. Es war kein Chinese in Sichtweite. Die Bootbesatzung und die Diener hatten den bevorstehenden Tod Marys geahnt und waren verschwunden. Er war ganz allein mit Mary.

Mary starb in seinen Armen. Als er später von dieser Erfahrung berichtete, sagte John, dass es ihn fast getötet hat, als er seine Frau begraben musste. Er las noch einmal den 23. Psalm und betete dann. Dann ließ er sie dort bis Jesus sie bei seiner Wiederkunft auferwecken würde.

Dann stieg er auf das Schiff. Aber als er merkte, in welche Richtung sie fuhren, rief er: „Nicht, Männer! Flussaufwärts! Zurück zur Missionsstation und zur Arbeit für Menschen!“ Marys letzte Worte an ihn waren: „John, ich wünschte, du würdest zurück an unsere Arbeit gehen und in China bleiben und für Gott ein Zeuge sein bis zum Ende deines Lebens oder bis Jesus wiederkommt!“

### **2. Einleitung**

Gott schenkt uns Leben und er schenkt uns Zeit. Was machen wir mit dieser Zeit? Sie ist kurz und nicht zurückzuholen. In Ps 90,12 betet Mose: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Der Gedanke darin, dass unser Leben ein Ende hat, will uns aufrütteln, damit wir diese Zeit so einsetzen, dass wir am Ende sagen können: „Es hat einen Sinn gehabt!“

Wir finden auf der Welt viele Möglichkeiten, unsere Zeit zu verbringen, viele Dinge bei denen wir mithelfen können. Aber was von diesen Dingen bleibt, wenn Jesus wiederkommt? Um nicht missverstanden zu werden: Gott ruft nicht jeden dazu auf, seine Arbeit zu verlassen, um Vollzeit für Ihn zu arbeiten. Wir leben in dieser Welt und müssen unseren Lebensunterhalt verdienen. Aber auch auf unserer Arbeit haben wir genügend Möglichkeiten, anderen Menschen und damit Gott zu dienen. Denn allein das hat Wert für die Ewigkeit.

Wie sieht unser Alltag aus? Spiegelt er wieder, was wir glauben und für wahr halten? Ich habe für mein Studium ein Buch gelesen, dass sich mit Zielen und Aufgaben im Leben beschäftigt. Ein wichtiger Punkt in

diesem Buch war, dass es gezeigt hat, wie man seine Ziele in die Alltagsgestaltung mit hineinnehmen kann. Denn wenn wir das nicht tun, dann haben wir keine Ziele sondern Träume. Wenn also unser Ziel ist, einmal im Reich Gottes zu sein und anderen Menschen zu helfen, auch dort zu sein, dann muss dieses Ziel einen wichtigen Teil in unserem Alltag haben, wenn es nicht ein bloßer Traum sein soll.

### 3. Timotheus

Ich möchte heute mit euch über einen jungen Mann nachdenken, der auch vor dieser Entscheidung stand. Es geht um Timotheus. Die Hinweise über ihn sind im ganzen neuen Testament verstreut. Wir wollen uns die wichtigsten davon anschauen und uns so ein möglichst gutes Bild über diesen jungen Mann machen.

Timotheus stammte aus Lystra, einer Stadt in Kleinasien, der heutigen Türkei. Seine Familie bekehrte sich, als Paulus auf seiner ersten Missionsreise dorthin kam. Aus der Apostelgeschichte erfahren wir, dass die Christen dort in Lystra bitter verfolgt wurden. Paulus wurde sogar gesteinigt und überlebte nur durch das besondere Eingreifen Gottes.

*Es kamen aber von Antiochia und Ikonion Juden dorthin und überredeten das Volk und steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus, und meinten, er wäre gestorben. Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt. (Apg 14,19-20)*

Wie wir von Paulus selbst erfahren, war Timotheus Zeuge dieser Ereignisse:

*Du aber bist mir gefolgt in der Lehre, im Leben, im Streben, im Glauben, in der Langmut, in der Liebe, in der Geduld, in den Verfolgungen, in den Leiden, die mir widerfahren sind in Antiochia, in Ikonion, in Lystra. Welche Verfolgungen ertrug ich da! Und aus allen hat mich der Herr erlöst. (2.Tim 3,10-11)*

Timotheus war damals noch sehr jung, etwa 15 Jahre. Noch viele Jahre später schreibt Paulus an Timotheus, dass ihn niemand wegen seiner Jugend verachten sollte. In seiner Briefen an Timotheus hebt Paulus besonders den vorbildlichen Glauben seiner Mutter und Großmutter hervor.

*Denn ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir. (2.Tim 1,5)*

Timotheus wurde von klein auf in den heiligen Schriften (AT, Handschriften über das Leben Jesu) unterwiesen. Paulus schreibt:

*Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. (2.Tim 3,14-15)*

Drei Jahre nach seinem ersten Besuch in Lystra kam Paulus ein zweites Mal dorthin.

*Er kam auch nach Derbe und Lystra; und siehe, dort war ein Jünger mit Namen Timotheus, der Sohn einer jüdischen Frau, die gläubig war, und eines griechischen Vaters. Der hatte einen guten Ruf bei den Brüdern in Lystra und Ikonion. Diesen wollte Paulus mit sich ziehen lassen, und er nahm ihn und*

*beschnitt ihn wegen der Juden, die in jener Gegend waren; denn sie wussten alle, dass sein Vater ein Grieche war. (Apg 16,1-3)*

Timotheus hatte sich auch mit der Frage beschäftigt, was er mit seinem Leben machen soll. Er entschied sich, seine Kraft und Zeit in die Arbeit, Menschen für Jesus und die Ewigkeit zu gewinnen, zu investieren. Und er wusste, mit welchen Leiden und Entbehrungen diese Entscheidung verbunden war. Er hatte genügend Gelegenheiten, dies in seiner Heimatstadt zu erfahren.

Wie hat sich Timotheus auf diese Aufgabe vorbereitet? In unserem letzten Bibelabschnitt steht, dass er einen guten Ruf hatte, und zwar nicht nur in seiner eigenen Stadt, sondern auch in der Nachbarstadt Ikonion. Timotheus muss also sehr eifrig in der Gemeindegemeinschaft gewesen sein und sogar den Kontakt zu der Gemeinde in Ikonion gehalten haben. Und hier stoßen wir auf einen wichtigen Punkt, wenn es darum geht, uns für unsere Aufgaben für Gott vorzubereiten: Treue im Kleinen. Timotheus hat ganz sicher davon geträumt, ein großer Missionar zu werden. Aber dieser Traum hielt ihn nicht davon ab, auch die kleinen Arbeiten in der Ortsgemeinde zu verrichten. Wir können hier von Timotheus lernen. Packen wir mit an bei den kleinen Arbeiten, die hier bei uns in unserer Gemeinde zu verrichten sind.

Was erfahren wir sonst noch über Timotheus? Paulus schreibt an ihn:

*Und wenn ich an deine Tränen denke, verlangt mich, dich zu sehen, damit ich mit Freude erfüllt werde. Denn ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir. Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckst die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. (2.Tim 1,4-7)*

Timotheus war ein ruhiger Mann, der auch weinen konnte. Er versuchte Konflikte aus dem Weg zu gehen so gut er nur konnte. Dabei stand er aber in der Gefahr, Konfrontationen, die nötig waren, wie Ermahnungen, Tadel usw. zu vernachlässigen. Deshalb schreibt Paulus diese Worte an ihn.

Ich habe in dem Buch „Das Wirken der Apostel“ von Ellen White einige Sätze über Timotheus gefunden, die mich sehr angesprochen haben. Ellen White trägt in diesem Buch alle in der Bibel verfügbaren Informationen zusammen und beschreibt dann den Charakter des Timotheus.

*Paulus liebte Timotheus, seinen „rechten Sohn im Glauben“. (1.Timotheus 1,2) Oft nahm der große Apostel seinen jüngeren Begleiter beiseite und stellte ihm Fragen bezüglich biblischer Geschichte. Wenn sie von Ort zu Ort reisten, unterwies er ihn sorgfältig, wie man erfolgreich arbeiten könne. Paulus und Silas bemühten sich in ihrem Umgang mit Timotheus, die Überzeugung zu vertiefen, die sich ihm von der Heiligkeit und dem Wesen des Dienstes eines Predigers des Evangeliums eingeprägt hatte. Timotheus wiederum suchte ständig bei Paulus Rat und Belehrung. Er ließ sich nicht von plötzlichen Einfällen leiten, sondern handelte besonnen und mit ruhiger Überlegung. Bei jedem Schritt fragte er sich: Ist das der Weg des Herrn? So wirkte der Heilige Geist an ihm und formte ihn zu einem Tempel, in dem Gott Wohnung machen konnte. Wenn die Lehren der Bibel im täglichen Leben verwirklicht werden, hinterlassen sie einen tiefen, bleibenden Eindruck auf den Charakter. Timotheus lernte sie und handelte*

*auch danach. Er verfügte nicht über besonders hervorragende Gaben; dennoch war seine Arbeit wertvoll, denn er setzte die ihm von Gott verliehenen Fähigkeiten im Dienst des Meisters ein. (WA 204f)*

Was hat Timotheus zu so einem guten Arbeiter für Jesus gemacht? Seine Talente? Nein. Seine Führungsqualitäten? Nein. Er hat sein Leben einfach voll und ganz in Jesu Hände gegeben. Und Jesus konnte mit ihm etwas anfangen. Er machte ihn zu einem der fähigsten Gemeindeleiter seiner Zeit.

Das kann uns Mut machen. Wenn wir nur bereit sind, Jesus alles zu übergeben, auch unsere Schwachheiten und Unzulänglichkeiten, dann kann er etwas daraus machen. Als sein Lehrer Paulus, den er wie einen Vater liebte, ans Ende seiner Dienstes angekommen war und in Rom auf seine Hinrichtung wartete, schrieb er Timotheus:

*Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Hinscheidens ist gekommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfert liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. (2. Tim 4,6-8)*

Für Timotheus waren diese Worte ganz sicher eine Bestätigung für den Weg, den er selbst eingeschlagen hat. Auch für uns dürfen diese Worte eine Ermutigung sein, unser Leben ganz für Gott einzusetzen, wo auch immer Gott uns hinstellt.

#### **4. Illustration David Livingstone**

David Livingstone war ein moderner Timotheus. Er entschied sich früh dafür, sein Leben ganz in den Dienst Gottes zu stellen. Er nahm auf diesem Weg viele Entbehrungen auf sich, aber am Ende wusste er, dass er mit seinem Leben einen Unterschied gemacht hatte.

Bei seiner Beerdigung sah einer seiner Jugendfreunde unter den Tausenden, wie sein Sarg zu seiner letzten Ruhestätte im Westminster Abbey gebracht wurde. „Er traf die weisere Entscheidung“, sagte der alte Mann wehmütig, als er auf sein eigenes Leben der Verschwendung und Selbstsucht zurückschaute. „Ich habe mich auf die falsche Welt konzentriert.“

Ich wünsche uns, dass wir unser Leben so gestalten, dass Gott uns gebrauchen kann. Gott kann jeden gebrauchen, egal wie schwach er ist. Lasst uns nur die richtigen Ziele anstreben und die richtigen Prioritäten setzen: Was hat wirklich Wert in Gottes Augen? Was ist IHM wichtig? Wenn wir uns in unserem Leben an diesen Fragen orientieren, wird Gott uns an die richtige Stelle führen. Stellen wir uns Gott zur Verfügung, damit wir auch am Ende sagen können:

*Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfert liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. (2. Tim 4,6-8)*